

Schlaganfall – was nun?

Ein Schlaganfall ist für die Betroffenen und ihre Angehörigen ein Schicksalsschlag, da die Betroffenen häufig unmittelbar aus dem Leben gerissen werden. Dabei ist es nicht immer so, dass sich dieses dramatische Ereignis so unvermittelt ereignet.

Mit einem Schlag ändert sich das ganze Leben

Bei einem Schlaganfall fallen „schlagartig“ bestimmte Funktionen des Gehirns aus. So kommt es zu Lähmungserscheinungen, Gangunsicherheiten oder Seh- und Sprachstörungen. Der Grund ist eine Durchblutungsstörung im Gehirn. Besteht die Mangel durchblutung nur vorübergehend und bildet sich binnen Minuten oder Stunden zurück, spricht man von einer TIA („transitorisch-ischämische Attacke“). Wenn die Symptome länger als drei Wochen anhalten, spricht man von einem vollendeten Schlaganfall. Meist ist es dann bereits zu einer nicht mehr zu behebenden Schädigung des Hirngewebes gekommen. Die verlorene Fähigkeiten können später nur durch andere Hirnareale übernommen werden.

Ursachen erkennen

Zwar haben die meisten Betroffenen das Gefühl, der Schlaganfall habe sie vollkommen unvermittelt ereilt, tatsächlich aber entsteht er meist als Folge einer Hirnblutung, einer so genannten Thromboembolie oder einer Arteriosklerose.

Die Arteriosklerose besteht häufig schon seit mehreren Monaten oder Jahren und engt die hirnersorgenden Gefäße ein. Eine Thromboembolie entsteht durch einen Blutpfropf (Thrombus), der sich im Herzen oder in den großen, zum Gehirn führenden Gefäßen gebildet hat. Dieser Thrombus kann sich lösen und gelangt mit dem Blutstrom in das Gehirn. Die Folge von Arteriosklerose oder Thromboembolie: Bestimmte Hirnareale werden nicht mehr richtig durchblutet, ihre Funktion wird eingeschränkt.

Auch bestimmte Herzrhythmusstörungen können einen Schlaganfall verursachen. Beim so genannten Vorhofflimmern ist der Herzschlag extrem unregelmäßig. Dabei können sich im Herzen Blutgerinnsel bilden, die dann mit dem Blutstrom in das Gehirn gelangen und dort zu einer Thromboembolie führen. Der unregelmäßige Herzschlag beim Vorhofflimmern ist meist nicht direkt spürbar und dadurch besonders gefährlich. Durch die Gabe von Medikamenten die die Blutgerinnung hemmen, kann das Schlaganfall-Risiko um bis zu 70 Prozent reduziert werden.

Risiken reduzieren!

Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen, Übergewicht, Diabetes, Herzrhythmusstörungen und Rauchen erhöhen das Risiko für einen Schlaganfall. Aufgrund dieser Risikofaktoren verdicken sich die Gefäßwände, werden unelastisch und lagern Fettpfropfen, so genannte Plaques, ein. Dabei wird der innere Durchmesser der Gefäße immer enger, es kann immer weniger Blut durch die Gefäße fließen. Hier entstehen auch die Blutgerinnsel, die dann zu einer Thromboembolie führen können. Um einen weiteren Schlaganfall zu verhindern, verschreibt der Arzt in der Regel Medikamente, die einer guten Blutdruckeinstellung, der Senkung des Cholesterinwertes und der Behandlung des Diabetes dienen. Diese Medikamente sollten konsequent eingenommen werden. Das Rauchen sollte der Betroffene unbedingt aufgeben und auf regelmäßige Bewegung achten. Wer zusätzlich noch sein Gewicht reduziert, tut nicht nur seinen Gefäßen etwas Gutes, auch Fettstoffwechsel, Blutdruck und der Diabetes lassen sich dann besser einstellen.

An wen kann ich mich wenden?

Zu Beginn der Behandlung erscheint die Situation oft ausweglos. In solchen schwierigen Lebenssituationen ist es besonders wichtig, dass man kompetent begleitet wird. Das **Centralmed**-Gesundheitsteam will Betroffenen und ihren Angehörigen dabei helfen, das Zusammenspiel zwischen Akutklinik und Rehabilitationseinrichtung zu optimieren und so die Rückkehr in den Alltag und das Berufsleben zu ermöglichen.

Das Leben neu beginnen

Bei vielen Menschen lässt der Schlaganfall Behinderungen zurück, die nur durch eine gezielte Frührehabilitation verbessert werden können. Das Gehirn kann zwar auch noch lange Zeit nach dem Schlaganfall bestimmte Fähigkeiten wieder erlernen, dennoch sollte die Frührehabilitation so früh wie möglich beginnen, am besten schon wenige Tage nach dem Schlaganfall. Ob eine Langzeitrehabilitation sinnvoll ist, hängt vom Ausmaß der erlittenen Nervenschäden ab. Einige Patienten erholen sich rasch wieder vollständig, andere benötigen Monate und Jahre, bis sie ihre Alltagsaktivitäten wieder selbst in den Griff bekommen. Dabei hat ein Schlaganfall nicht nur Auswirkungen auf körperliche Funktionen, er verändert auch die Gefühlswelt. Das kann für den Betroffenen, aber auch für die Menschen um ihn herum schwierig sein.

Viele dieser Probleme lassen sich überwinden. Auch wenn es viel Zeit und Mühe kostet, einige der früheren Alltagsaktivitäten wieder aufzunehmen, und auch wenn für vieles Hilfe von anderen benötigt wird, ist das kein Grund zum Verzweifeln: Man kann ständig Fortschritte machen!

Weitere Informationen:

Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe
Carl-Miele-Str. 210
33311 Gütersloh
www.schlaganfall-hilfe.de
E-Mail: info@schlaganfall-hilfe.de
Service- und Beratungszentrum
Tel.: 01805 093093 (0,14 Cent/Min.)
Fax: 01805 094094
Servicezeiten Mo. - Fr. 9 - 17 Uhr

Haben Sie zu diesem oder anderen medizinischen Themen Fragen?

Rufen Sie unser Expertenteam unter Tel.: 0221 1636-6668 an.

Die Mitarbeiter sind täglich zwischen 7.00 Uhr und 22.00 Uhr für Sie da!

Central Krankenversicherung AG

Hansaring 40-50 · 50670 Köln
Telefon +49 (0)221 1636-0
Telefax +49 (0)221 1636-200